

Yanez hätte fast laut aufgelacht.

„In dem Ofen da, meinst du?“ rief er.

„Ja. Da drinnen werden wir uns verstecken.“

„Da werden wir aber schwärzer wie Neger werden, mein Bruder.“

„Wir können uns ja wieder waschen.“

„Aber . . . Sandokan . . .“

„Wenn du nicht in den Ofen willst, dann mußt du dich mit den Engländern in einen Kampf einlassen. Entweder in den Ofen, Yanez, oder in die Hände der Soldaten, ein Drittes gibt es nicht.“

„Dann bleibt also nur der Ofen übrig,“ antwortete der Portugiese lachend. „Wir wollen aber wenigstens erst einmal nachsehen, ob unsere Wohnung auch einigermaßen bequem ist.“

Er öffnete die eiserne Tür, zündete ein neues Stück Zunder an und kroch in den Ofen. Sandokan folgte ihm.

Platz war genug vorhanden, aber leider auch sehr viel Asche und Ruß.

„Wer wird wohl auf den Gedanken kommen, daß der Malaiische Tiger sich hier verkrochen hat?“ fragte er lächelnd. „Ich bin sicher, daß wir ihnen entwischen werden.“

„Sprich nicht so laut,“ sagte Sandokan. „Man könnte dich hören.“

„Pah! die Engländer sind noch weit.“

„Das ist gar nicht so sicher. Als wir in das Treibhaus gingen, war mir so, als kröchen zwei Soldaten hinter den Büschen herum, die nicht mehr als etwa hundert Schritte entfernt sind.“

„Glaubst du, daß sie hierherkommen werden?“